

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 25 (1943)  
**Heft:** 42

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

**Abonnementpreis:** Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 11.50, halbjährlich Fr. 6.30. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 16.—. Einzelnummern kosten 20 Rappen. **Erhältlich** auch in sämtlichen Bahnhöfen, Postämtern, **Abonnement-Einrichtungen** auf Postämtern. **Ronto VIII b 58 Winterthur**

**Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine**  
 Verlag: Gesellschaft Schweizer Frauenvereine, Winterthur  
 Anfertiger-Kategorie: Anstalt für Druck, Buchdruckerei, Winterthur 2, C., Telefon 729 75. Postfach-Ronto VIII b 58  
 Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur 2, C., Telefon 222 52. Postfach-Ronto VIII b 58

**Insertionspreis:** Die einpaltige Zeile wöchentlich oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland, 75 Rp. für die Postämter. **Abgabe** 45 Rp. für die Schweiz, 50 Rp. für das Ausland, 75 Rp. für die Postämter. **Abgabe** 45 Rp. für die Schweiz, 50 Rp. für das Ausland, 75 Rp. für die Postämter. **Abgabe** 45 Rp. für die Schweiz, 50 Rp. für das Ausland, 75 Rp. für die Postämter.

## Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

### Die Mutterschaftsversicherung

Vor wenigen Wochen haben wir an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die Mutterschaftsversicherung ein altes Postulat der Frauenbewegung, jetzt wie vor hundert Jahren, deren Verwirklichung entgegensehe. Neben anderen arbeitsrechtlichen Beständen und sozialen Institutionen hatte sich auch der Bund Schweizerischer Frauenvereine zum Zweck zu setzen: seine Wünsche hat er in einer Eingabe nach Bern niedergelegt. Die Materie ist nun in ausföhrlicher Behandlung für die materielle Sicherung von Mutter und Kind über die Zeit der Geburt und der ersten Pflege hin, das wir heute nochmals im Einzelnen beleuchten, um was es sich handelt. Wir haben wir Frauen auch grobentworfene noch immer keine Möglichkeit, in einer Volksschulklasse einem solchen Gesetz zur Annahme zu verhelfen, so haben wir doch die Pflicht, unserer Werbung zu verfahren und so weit es in unserer Macht liegt, — seine Forderung, d. h. die wir seiner weiteren Ausföhrungen, in unserem Sinne zu beeinflussen. Wir wollen es also auf die Leistungen und Interessen, Müttern und Säuglingen erklären und geistig nahe bringen, falls sie sich nicht von sich aus intensiv genug dafür einsetzen werden.

Sicherung auf dem Gedanken der Solidarität beruht und außerdem die Familienarbeit direkt daran interessiert sind. — Das Projekt Stüger schlägt eine untere Altersgrenze von 15 Jahren vor, während wir den Kreis der Versicherten auf 18 Jahre nach unten und 60 Jahre nach oben begrenzen möchten. Damit sind die älteren Jahrgänge ausgeschlossen, welche selber doch von der M. V. keinen Vorteil mehr haben können, andererseits wird vermieden, dass bei den 15-18-Jährigen die Eltern mit den Prämien belastet werden, da die Kinder doch noch nicht zur Zahlung imstande sind. — Den übrigen Bevölkerungskreisen soll der Beitritt zur M. V. freiwillig möglich sein, sofern sie frankendepositiert sind.

#### Die Versicherungsleistungen

1. Das Projekt Stüger sieht zwei ärtzliche Leistungen während der Schwangerschaft vor, wozu wir noch eine Kontrolluntersuchung ca. sechs Wochen nach der Geburt vorschlagen, da dies vom ärztlichen Standpunkt aus sehr erwünscht wäre.
2. Bei Hausentbindung sind vorgesehene: 50 Franken, bei geburtshilflicher Entbindung 100 Franken, bei Kaiserschnitt 150 Franken, bei komplizierter Geburt 200 Franken. Dieser Betrag ist für die Kosten der Geburt und der ersten Pflege zu verwenden, doch würde eine Erhöhung untergeordneter Kosten für die Kosten bringen. Lassen verweigert werden: ärztliche Behandlung und Pflege für Mutter und Kind, die wir auf 12 Tage zu den Tarifen der öffentlichen Abteilungen festgelegt wissen möchten, ferner ein Beitrag an allfällige Operationen. — Das Projekt Stüger sieht auch hier einen Wochenbeitrag von Fr. 40.— vor, den wir zu freiden vorschlagen, weil dadurch die Einkünfte unterbemessentlich bezogen würde. Wir betonen die Vorteile der Kindgeburt nicht, denken aber auch an die ethischen Vorteile der Hausgeburt und vor allem an die vielen Frauen, die fern von ihren Familien sind und für die nur eine Hausgeburt in Frage kommt. Während nämlich in den größten Städten 65 Prozent der Kinder in Kliniken geboren werden, sind es in den Kleinstädern nur 35 Prozent; in der übrigen Schweiz sogar nur 25 Prozent.
3. Bei der Geburt soll ein Stillgeld von Fr. 30.— bis zum zehnmündeligen Stillen ausbezahlt werden, das sich für jede weitere Woche um Fr. 5.— erhöht bis zu maximal Fr. 50.—.
4. Endlich sieht das Projekt Stüger ein Taggeld von Fr. 2.— bis 3.— für zwei Wochen vor und vier Wochen nach der Geburt vor, während welcher Zeit keine schwere Arbeit verrichtet werden darf. — Wir haben vorgeschlagen, das nur Fr. 2.— ausbezahlt werden, dafür aber nicht vier, sondern sechs Wochen nach der Geburt, damit diese Frist mit der vom Arbeitgeber vorgeschriebenen Ruhezeit übereinstimmt.
5. Darüber hinaus sollen sich die erwerbstätigen Frauen durch eine Zulagsprämie für einen weiteren Lohnersatz für zwei Wochen vor und sechs Wochen nach der Geburt versichern können.
6. Eine andere Variante des Projektes Stüger sieht für jede Geburt einen Hauskassenzug von Fr. 240.— vor, eine Lösung, die wir nicht begrüßen würden.

#### Die Kostendeckung

Da schon jetzt der Bund namhafte Beiträge an die Mutterschaftsversicherung leistet, so lernen von Kantonen und Gemeinden für die betragsmäßig großen Summen aufgebracht werden, liegt es auf der Hand, dass nach dem Projekt Stüger ein Teil der Prämien von der öffentlichen Hand abgenommen werden soll. Es ist dabei, dass Bund, Kantone und Gemeinden auf einen Betrag von Fr. 100.— für die andere Hälfte aufzubringen hätten.

Bei der Annahme, dass rund zwei Drittel der über 18 Jahre alten Bevölkerung auf die M. V. angewiesen wäre und auf diese Kosten drei Viertel der Geburten entfielen, leuchtet unter der Voraussetzung, dass pro Versichertenfall durchschnittlich Fr. 240.— zu leisten sind, kommt das Projekt Stüger auf eine Summe von jährlich 12 Millionen Franken. Die auf die Versicherten entfallende Hälfte wäre 6 Millionen Franken, pro Versicherten also Fr. 2.—. Da nun wir für sich ist dies keine hohe Prämie, doch dürfen wir nicht vergessen, dass es sich in gerade um die minder- und unbemittelten Volksteile handelt und dass sich bei Ehepaaren diese Summe verdoppelt. Sie darf deshalb nicht zu hoch angesetzt werden, so mindestens andererseits etwas höhere Versicherungsleistungen auch wären. Vor allem ist, wie in ähnlichen Fällen, eine besondere Regelung für die Vergewaltigten anzustreben.

Das ist in großen Zügen die geplante Versicherung. Es ist schon die Frage aufgeworfen worden, ob man gut tue, diesen Versicherungsbeitrag jetzt schon für sich allein auszugestalten und ob es nicht besser wäre, eine allgemeine Lösung, etwa im Sinne des Beveridgeplans ins-

Wage zu fassen, in welche die M. V. dann einzubauen wäre. So verlockend an und für sich eine solche allgemeine Regelung sozialer Fragen ist, so mühen wir doch bestimmt damit rechnen, dass wir erst in einem viel späteren Zeitpunkt zu einer Lösung kommen könnten, während die Einführung der M. V. allein in absehbarer Zeit möglich ist. Wir sind deshalb der Meinung, dass von Frauen und Frauenverbänden auf dieses wichtige Ziel hingearbeitet werden soll.

Auch der Schweiz, Gehammereinheit hat sich mit der Frage befasst und mit einer Eingabe an das Amt für Sozialversicherung gewandt. Wir freuen uns, feststellen zu können, dass sich unsere Wünsche und Anregungen im großen Ganzen decken. — Jedes Postulat hat umso mehr Aussicht auf Verwirklichung, je mehr Befürworter dahinter stehen. Überlassen Sie deshalb die Frage der M. V. nicht nur den einzelnen, speziell daran interessierten Vereinen, klammern Sie sich alle daran, und werden Sie dafür.

### Gartenbilanz

Wenn die Pfaffenstüßli am Bachrand anfangen rüßlich zu werden und es Zeit ist, die Saftblätter zu schütteln am Gartenweg, dann wird es langsam Herbst. Mit den Nüssen, die mit einem dumpfen Knall am Boden aufschlagen, fallen immer schon ein paar gelbe Blätter herunter. Und während ich im raschelnden Laub nach den Saftblättern suche, — es gibt viele diese Jahr! — fühle ich mit leiser Sehnsucht: Nun geht das Gartenjahr zu Ende. Der Sommer, der so lange mit fast unbarmherziger Hitze prahlte und mit wie ein ungebärdigtes Kind, das abends nicht müde sein will, nun hat er sich doch ergeben müssen. Winterbar war der nächste Regen, die Nüsse nach dem Regen erwiderten. Morgens lag schon der Nebel über Tal und Fluß, und mit der Wärme war es endgültig vorbei.

Wenig und Erleichterung zugleich bringen mir jenen die herbstlichen Tage, und diesmal überwiegt doch wohl die Erleichterung. Unter dies Gartenjahr lege ich gerne den Schlüssel. „Und wenn's kstlich gewesen, so ist es Mühe und Arbeit gewesen“ ... Dies gilt für die Lebensrückschau, und ich möchte auch mir nichts Schöneres wünschen, als dies einst sagen zu können. Aber für einen einzelnen Sommer: Paß es da auch ein Aufatmen in Mühe und Arbeit geben, in das Leben, das das Leben ist. Wenn ich meine Gartenbilanz ziehe, hat es wohl sichtbare Erfolge. Sade mit dünnen Aufschlägen, viele, viele Gläser mit Himbeeren und Brombeeren, eine Hurde voll eigener Karotten, eine Menge Erdbeeren und Eingemachtes und Eingekollertes, und alles sehe ich mit freudigem Stolz an. Aber die unsichtbaren Erfolge, die fehlen, scheint es mir. Es war vom Frühling bis zum Herbst immer ein Mühen und ein Nicht-Nachkommen. Buchstäblich wuchs mir die Arbeit über den Kopf mit den Nebenarbeiten, die zum Fenster hereinkuckten, weil sie noch nicht hindert waren, mit den Sonnenstunden, die ungenutzt, weil ich nicht dazu kam, die Erde zu kultivieren. Ich, die Sonnenblumen! Es war wirklich ein ganzes Feld davon, wie ich es geplant hatte. Aber ich hatte me Zeit, die Blumen darin summen zu hören. Und da ich nicht dazu kam, sie gleich nach dem Wachsen einzubinden, fragen mir die Vögel die Kerne fast alle schon vorher aus. Mein Jung-

fer jagte, wir wollen diesen Winter einen Beutel aus leere Futtertäuschen hängen: „Sohn gefest!“  
 Das war es, was diesem Sommer fehlte — keine Ruhe, kein Sich-Bewinnen, keine einzige geeignete Gartenhand. Und da sah ich abends beim Eindämmern schnell auf meinem Apfelbaumlein, aber nur, um den müden Rücken ein wenig zu strecken. Es war nicht der Segen des behaglichen Kuhens nach getaner Arbeit dabei. Getane Arbeit gab überhaupt nicht, es war immer nur ein Teil getan und der größere drängte zum Weiterarbeiten.

Der Winter an der Bestimmung, an Stelle in ja ein Zeitleben, an dem nicht alle Franken; wir Leute auf dem Land zwar weniger, aber weil wir in der Verbundenheit mit der Natur uns immer wieder finden. Aber alle Vertrautheit mit dem Boden bringt seinen Segen, wenn läßt sich Tempo die Arbeit leisten. Ich die Einsicht bezieht sich doch zu den unsichtbaren Erfolgen zu rechnen? — War lag das Tempo nicht nur an mir, der Sommer selber zuang es auf, der diesmal so früh einsetzte und alles vier Wochen zu früh reich werden ließ. Kaum waren die Gemütsbeute alle bestellt, da glänzte schon die erste reife Himbeere aus dem Topf. Es ist immer etwas eigenes um diese erste Beere. So gut sie schmeckt, der Nachgeschmack ist ein wenig herb; aber das liegt nicht an der Frucht, sondern an mir. Während ich sie im Mund zu essen gehe lasse, weiß ich, daß es schon morgen eine ganze Handvoll geben wird, übermorgen ein Schüsselchen und von da an 4-5 Wochen lang allerfreudigste Nahrung in meinem Beerenkasten. Die Johannisbeeren sind geduldig, sie hängen an den Strauchern, ohne zu drängen: Nimm mich ab! Ich erfahre jedes Mal wird immer dunkler, die Beeren immer füber, und beim Pfücken kann man sich Zeit lassen. Die anspruchsvolleren Himbeeren müssen jeden zweiten Tag, in diesem trüben Sommer sogar jeden Tag geerntet werden, sonst fallen sie ab, und die Beeren jagen ihnen den Saft aus. Und

Die größten Ereignisse, das sind nicht unsere Launen, sondern unsere stillsten Stunden. Niesche

### Wir lesen heute:

- Begehrte und bewährte Arbeitskraft der Frauen
- Nachrichten der Woche
- Zur Lage der Kindergärtnerinnen

### Nachrichten nach Verlaine

#### Wie ein!

Nun ich das schwärze Lächeln ausgehoben und eingetreten in das kleine Reich, das heut noch, wie vor Jahren, immer gleich... fühl ich mich von Erinnerung umflossen.

Nichts ist verändert! Deut wie damals lächeln sich meine Kanten um die morsiche Wangen. Das Mund des alten Bedens fällt der Schauer des Kaisertrahns mit silberbellem Klingeln.

Am Fußboden liegt noch immer sich die Noie, die stolze Wie sie und fühl sich recht, Nebenbursten heut noch halb verflucht

ums Steinbild, das verwittert unterm Moos. Die Verge, die sich dort zum Himmel schwingt, lang einß das gleiche Lieb, das sie noch singt.

#### Reverence

Bergangenheit, Erinnerung, Kopf ist heut an meine Tür, die herbstlich Land umrahmt? Was, wo, bei dem Fenster, schenkt sich der verfallene Wald den Stämmen heut?

So war es, als wir einst zu zweien gingen, vertraunt, vom Wind umbraut, der sich verding in deiner Waden Gold. Mein Auge hing an dir, an den verwehten Garten Ringen.

### Glückes genug

#### Von Cilete D'aire

Das Leben Francesco Giannettis war vollkommen uninteressant. Wenigstens würden alle die ihn kannten, diese Meinung geäußert haben, wenn man sie danach gefragt hätte. Aber niemand dachte jemals daran, sich für die Lebensgeschichte dieses Individuums zu interessieren. Denn Francesco Giannetti war ein Mann wie es Tausende gibt, einer von jenen, die durch die Welt gehen, ohne irgendwelche Spuren ihres Daseins zu hinterlassen.

Als es sich für ihn darum handelte, selbst sein Braut zu bezeichnen, wurde Francesco Giannetti ganz selbstverständlich Seemann. Nicht etwa, weil er eine Berufung dazu in sich gefühlt hätte (der Kompaß war für ihn nichts als ein gemalter Stern, der sich bewegte, man wußte nicht warum), noch auch, weil er sich für die See fühlte. Sondern einfach, weil die Wänter des luxurianten Dorfes, wo er geboren war, von jeder Seeleute erworben waren. Als die Reihe an ihn kam — er hatte kaum das Alter, Stöhljunge zu werden —, nahm man ihn als Rollenführer in einem ausländischen Frachtschiff mit.

„Gottlieb, sag mir, welcher war der Tag, in deinem Leben, da dein Glück vollkam?“ und lachend ruht auf mir dein dunkler Blick...

„Er war, als deine Hand in meiner lag,“ als ich dein erstes Heißes zu vernahm, das war der Tag... und endlos ist mein Glück.“

E. von Steiger-Wach.

Seine Mutter sah ihn durch das Fenster nach. Und da die Dinge gehen, wie sie gehen müßten, wie sie zu laufen pflegte, lächelte sie ihm über die Schamadrinnen hinweg zu, solange sie ihn sehen konnte.  
 Wenn man den Spuren eines anscheinend so unbedeutenden Lebens nachgehen wollte, könnte man Francesco Giannetti in jedem Augenblick der fünfzig Jahre die folgen, geschwätzt, gebeugt, frierend oder schweigend, je nach den Zeitgelegenheiten, wiederfinden. Denn diesen elenden und undankbaren Beruf, die Arbeit zu tun, die im Solen der ersten hätte ihn in Zentral Asien führen können, im Begriff die Küste aufzusuchen, die die Krone in Staubwolken auf das mit Schweißelch beladene Schiff hinunterstürzten. In Bombay, wo, während er sich in den Kolonialbüroen abmühte, man ihn die Erde und den Himmel sah. In Paris, das die Frachtschiffe aller Nationen jedes Volkes zu bezaubern pflegte, ohne daß die unendlichen Vorratslager sich dadurch je zu vermindern scheinen. Die Schiffe, auf denen er sich befand, fuhren die Nordsee hinauf, um Schellfisch zu fangen. Sie freuten in der Nähe der Kanarischen Inseln, mit Passagieren, die im Solen der ersten Klasse saßen. Sie warteten die Sandwisch-Trielen, beim Anlaufen der aus Australien exportierten Ziegen. Sie fuhren Devoirerte nach Gwajana oder brachten Pilger nach Mekka. Und immer ging Francesco Giannetti, die Rollen tragend, ziehend oder hohelnd, die Unterwelt zwischen den Rollenbänken und dem Deckraum hin und her, von der Luft, vom Licht und vom Leben durch die Brücken, die Zwischendecke und das Labirinth der Korridore und der Treppe abgetrennt. Ob man auf dem Schmarzen Meer oder auf dem Stillen Ozean fuhr, den Guadalquivir hinauf oder nach den Deviden zu, für ihn war es dasselbe.

Was kümmerte es ihn, ob er der schwärzeste der Rollenführer oder der weißeste der Offiziere der selbst der Kommandant in seiner ganzen Pracht und Dürchlichtigkeit war. Francesco Giannetti konnte weder Bedauern noch Ehrgeiz, er hatte weder Vergangenheit noch Zukunft. Aber, was ihn von den übrigen Menschen unterschied, war, daß er, er allein befragt, was jene auf der ganzen Welt mit allen Mitteln suchten, ohne es je zu finden. Tief unten in den Schiffsräumen belag Francesco Giannetti, unter der Schicht von Rollenstaub, die ihn ganz bedeckte, das Glück. Man stelle ihm sich indes nicht fast, mysteriös, unheimlich und über alles erhaben vor wie ein japanisches Gott. Schlang, bieglam und schamlich, mit seiner Peite, die, wie seine Nase, jene Deinen oder irgendein anderes Organ vollkommen zu ihm gehörte, trug er von einer Demüthigung zur anderen seine gute Laune und seine Fröhlichkeit. Er ging niemals an Land. Was sollte er da? Sein Glück erhalte die schwarzen Rollenbänke, und aneozogen von seinen lustigen Liebern (sahnten die Kameraden sich um ihn. Bei ihm brauchten die Weiber sich nicht zu bekümmern, daß der Druck sich vermehren würde, wenn sie ihn nicht sahen, oder daß die Götterhölle sie fürchten. Ob es schönere oder schlechteres Wetter war, ob das Schiff schlingerte oder stampfte oder auf dem flachen Meer weierglitt, die Arbeit war gemacht. Und die kleine Wohlmeinung, die sein ganzes Wesen ausmachte, ob sie nun vom Norden oder vom Süden, vom Morgen oder vom Abend abgeblüht wurde, kam immer pünktlich in seinem Deimadorf an. Dann hat die alte Giannetti ihren Nachbarn, den Kolonialwarenhändler, die zwei Zeilen für sie zu schreiben, die ihrem Jungen mitteilen sollten: es ginge ihr gut und die boten das Beste von ihm. Sie sagte niemals etwas hinzu. Das

Inland

Der Bundesrat hat einen Kredit von 3 Millionen Franken für die Schließung von 200 000...

Ausland

Portugal hat sich bereit erklärt, den Alitieren auf der Inselgruppe der Azoren...

Ausland

Die russische Offensivtaktik wird mit stärkstem Einfluß fortgesetzt...

Ausland

Die russische Offensivtaktik wird mit stärkstem Einfluß fortgesetzt...

Ausland

Die russische Offensivtaktik wird mit stärkstem Einfluß fortgesetzt...

Ausland

Die russische Offensivtaktik wird mit stärkstem Einfluß fortgesetzt...

Ausland

Die russische Offensivtaktik wird mit stärkstem Einfluß fortgesetzt...

Ausland

Die russische Offensivtaktik wird mit stärkstem Einfluß fortgesetzt...

Ausland

Die russische Offensivtaktik wird mit stärkstem Einfluß fortgesetzt...

Ausland

Die russische Offensivtaktik wird mit stärkstem Einfluß fortgesetzt...

Ausland

Die russische Offensivtaktik wird mit stärkstem Einfluß fortgesetzt...

Ausland

Die russische Offensivtaktik wird mit stärkstem Einfluß fortgesetzt...

berühmter flücht, man der Garten nicht mehr, 'nicht hat', sondern ich, dünkt es mich, daß das Schöne überwiege...

Begehrte und bewährte Arbeitskraft der Frauen

II. In Großbritannien

So wie die Frauen in U. S. A. in riesigem Ausmaß durch ihre Arbeit zur Hebung der Produktion in Industrie und Landwirtschaft...

700.000 weibliche Saltsarbeiter. Von den 16 Millionen Männern zwischen 14 und 64 Jahren...

Dann wies Minister Bevin darauf hin, daß in der Flugzeugindustrie noch weitere Arbeitskräfte angefordert werden...

Ich empfehle allen Frauen bis zum 50. Lebensjahr, die in Fabriken leben, in denen es Flugzeugfabriken gibt, sich sofort zur Arbeitsteilnahme in diesen Werken zu melden...

Ich gebe gern zu, daß große Sorgfalt zu üben ist, und den Vorschlagungen mit den weiblichen Arbeitskräften...

hat mir wie am Nötigen gefehlt, und jetzt, am Ende, kommt sogar noch der Luxus dazu...

Mein Pflaumenbaum - Wenn ich sage Pflaumenbaum, so ist das eigentlich eine Beerdigung...

Alle Tage steht ein großer Gang der Döble. Wenn die Sonne aufgeht, erhebt

sind sie gemerkt, müssen sie auch gleich beschafft werden, verkauft aber verachtet und betrogen...

Wer könnte auch mit einem großen Garten im Sommer Ferien machen! Aber von lieben Bekannten und Verwandten...

In anderen Sommergärten sind gewöhnlich zwischen den Beeren...

Einmal im Lauf vom Sommer gibt zufällig an einem Dienstagmorgen in die Stadt und am Markt vorbei...

Nun holen wir die letzten Kartoffeln aus dem Boden und schneiden fast mit Andacht die aller-

banerte so fast ein halbes Jahrhundert, aber dann eines Tages, kam die Umwälzung...

zu seiner Hand lag das Buch, das er verdient hatte, und zum erstenmal...

Einmal im Lauf vom Sommer gibt zufällig an einem Dienstagmorgen in die Stadt und am Markt vorbei...

Nun holen wir die letzten Kartoffeln aus dem Boden und schneiden fast mit Andacht die aller-







# Dorschläge zur Ueppel-Einlagerung

Berechnet für 4 Personen\*

Kuepfelloste	Lagerdauer	Ehreihe	Menge in kg	Preis Fr.		Bemerkungen
				kleinste Menge	größte Menge	
Bernerzofen	Okt. bis Januar	November	10-20	4.30	8.60	Tafelapfel Pro Tag durchschnittlich 400-800 g (pro Person ungefähr 1-2 Stück) während 6 Monaten. Kochapfel Wägenfleisch 1-2 Kuepfelloste m. ca. 1 1/2 kg Ueppeln während 6 Monaten.
Rebel	Okt. bis Dezember	Nov. bis Dez.	15-30	5.10	10.20	
Sauergrauoh	Nov. bis Januar	Nov. bis Jan.	15-30	6.45	12.90	
Bastrop	Nov. bis Februar	Jan. bis Febr.	15-30	7.35	14.70	
Gold-Reinette	Nov. bis Februar	Jan. bis Febr.	20-40	7.80	15.60	
Wohnapfel	Nov. bis April	März bis April	15-30	5.25	11.70	
Glodenapfel	Oktober bis Mai	April bis Mai	10-20	5.50	10.10	
				41.75	83.80	

\*Mitteltell von der Gruppe Hauswirtschaft des Eidgen. Kriegs-Ernährungsamtes

## Probleme der Bauernfamilie

R. M. Wirtschaftliche Probleme stellen sich der bäuerlichen Familie hauptsächlich beim Kleinbauernbetrieb und in der Bergbauernfamilie. Unsere Aufgabe muß sein, das innere Fundament der Bauernfamilie zu erhalten, um damit zum Wohle des ganzen Schweizervolkes beizutragen. Wir müssen den idealen, normalen Betrieb fördern, der durch seine besonders günstigen Bedingungen einer Erziebungsgemeinschaft und die Möglichkeit einer Zusammenarbeit innerhalb der Familie der gewunden Fernunterstützung hüten soll. Im Rahmen des Kongresses „Pro Familia“ sprach Dr. G. S. Säger (St. Gallen) über die besonderen Probleme der Bauernfamilie und legte sich in warmen Worten für die nötige Hilfe ein. Zur Durchföhrung einer sinnvollen Kombination der sozialen Maßnahmen, durch Versicherungen und Profitantennenhilfe für die überlastete Bäuerin läßt sich eine drohende Gefahr bannen: die Gefahr der Landflucht unserer Bauernjöhne und -töchter.

Nach statistischen Erhebungen ist die Bauernfamilie besonders änderreich, sie weist 2% Prozent mehr Kinder auf als der schweizerische Durchschnitt. 30 Prozent der Bauernbevolkerung fallen auf die Gebirgsgegenden. Durch wirtschaftlich ungünstige Produktionsbedingungen, durch die verhältnismäßig kurze Vegetationszeit und den relativ höheren Arbeitsaufwand, durch den Kapitalaufwand an Gebäuden und durch die besonders hohe Transportbelastung, durch die oft die Erzeugnisse (beispielsweise Milch), an den Erzeugnisorten beiseite werden müssen und zugrunde gehen, sind unsere Bergbauern in Not. Die Leute sind auf Arbeit vertrieben angewiesen. Man muß ihnen hierin günstige Bedingungen schaffen und sie darin unterstützen, soll nicht eine Abwanderung stattfinden. Auch besteht das Problem der Ehelosigkeit der Dienstboten durch den ungenügenden Lohn und die schlechten Wohnverhältnisse. Besonders zu beachten ist auch die Frage der Arbeitsüberlastung der Mutter, die heute zunehmend ist und das Problem der vorzeitig in den Betrieb zugezogenen Kinder. Frühzeitiger Verbrauch der physischen Kräfte der Bäuerin sind die unheilvollen Auswirkungen.

Oft sind die Betriebe überhäudet, und die Folge davon ist die Einschränkung des persönlichen Einkommens und dadurch Unterernährung, besonders in den Zeiten der heutigen Teuerung. Die Lebensmittelmärkte können nicht voll einestakt werden. Welches sind nun die Hilfsvorrichtungen? Wichtig ist eine systematische Föhrung, die Notwendigkeit, die Verhältnisse genau zu kennen und so die Hilfe auszusuchen, damit die Familie im landwirtschaftlichen Betriebe sich überal möglich selbständig und in guter Gesundheit erhalten kann.

## Von Büchern

### Drei Rechtsbüchlein

Dr. E. E. Lienhart: Das neue Bäckergesetzrecht, Gesetzesentwurf mit Einleitung und Sachregister.

Verlehe: Der Steuerberater, praktische Anleitung für die Abfassung von Steuererklärungen und Steuererufen.

Das neue Bäckergesetzrecht ist komplizierter und umfangreicher als das alte. Die Fassung des Bäckergesetzes in mancher Hinsicht abgeschwächt. Es kann nur immer und immer wieder empfohlen werden, vor Abschluß einer Bäckerei den Gesetzesentwurf gründlich zu lesen.

Auch die Abfassung von Steuererklärungen und Steuererufen ist für viele Frauen keine angenehme und keine leichte Angelegenheit. Das kleine, übersichtlich angelegte Büchlein erklärt die Grundgedanken des Steuerrechtes und zeigt einzelne Muster. Es kann über manche Schwierigkeiten hinweghelfen.

Beide Schriftchen sind erschienen im Rechtsbüchleinverlag Zürich und kosten je Fr. 1.-

Mina Aitenhofer: Frau und Verführung. Vier Radiovortröge.

„Wenn jede Frau wüßte, was jede Witwe weiß.“

„Charakter und Charakterbildung“

Die bekannte Psychologin B.-D. Dr. Franziska Baumgarten-Franke gibt in diesem Büchlein auf feinem Raum Definition des Charakters und seiner Stellung zum Gebiete der Tugend; sie spricht über die Möglichkeit der Charakteränderung, die Richtung, in der sie zu erfolgen habe und leidet ihre Ansichten in entschiedene und klare Form. Es ist ein Büchlein, welches nicht nur die Tugend, sondern auch die Charakterbildung beleuchtet. Die größte Gefahr für das Wohlbefinden von jeder Charakterbildung besteht darin, daß alle Charaktereigenschaften im Gegensatz zu den natürlichen Bedingungen vorgezogen werden können. Die Verfasserin vertritt natürlich als Pädagogin die Ueberzeugung von der Möglichkeit der Charakteränderung und führt als Beispiel die Vermählung großer Erzieher wie Platon, Erasmus und Fichte an. Als Hauptregeln werden die eigenen Fähigkeiten, Selbstkontrolle und Selbstbeherrschung verlangt. Die Verfasserin vertritt natürlich als Erzieherin, sondern zur Anleitung der Selbstbildung. Sie teilt sich angenehm als persönliche Ueberlegung und Vermittlung mancher neuen Gedanken.

## Dr. phil. J. Oeler, Zürich 6

### ERZIEHUNGSBERATUNG

bei Schwierigkeiten in Elternhaus, Schule u. Beruf  
Psychologische Untersuchungen, Intelligenzprüfungen und Gutachten  
Individuelle Nachhilfestunden, speziell für Kinder und Jugendliche, die infolge von Gehemmtheit oder Trägheit im Unterricht zurückbleiben.  
Vorankündigung erwünscht  
Universitätsstr. 29, Tel. 861 80, Zürich 6  
Für auswärtige Interessenten schriftliche Beratung

## Therma

Regler-Bügeleisen mit Universalgriff

bügelt schneller und billiger

Erhältlich bei Elektr. Werken und Fachgeschäften

## Merkur KAFFEE

IMMER NOCH DER VORTEILHAFTESTE

Der Inserent hilft uns die Käuferin hilft ihm

Alle Küchengeräte nur von SCHWABENLAND & CIE AG. Zürich 1

Das ungeheizte Schlafzimmer erfordert zum Ausgleich ein wärmendes, molliges Bettläckil. Ob Wolle od. Wollmischung, sie sind gleich schön in den Farben weiß, lachs und eiel.

W. LEUTERT, ZÜRICH

Erstklassiges Schweizer Fabrikat für Fermetäl AG. Metallabdichtungen Zürich, Sihlstrasse 43, Tel. 39.025

Metzgerei und Würsterei

Geb. Niedermann Zürich 1

Augustinergasse (Münzplatz)

Prima Fleisch- u. feine Würstwaren

Inserate im Schweizer Frauenblatt haben Erfolg

J. Leutert Metzgerei Charcuterie Zürich 1

Schützengasse 7

Telephon 347 70

Filiale Bahnhofplatz 7

## Börse-RESTAURANTS ZÜRICH

b/Paradeplatz

Bekannt für gut und preiswürdig!

## SCHAFFHAUSER WOLLE

Frauen! Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserate

Der Inserent hilft uns die Käuferin hilft ihm

Alle Küchengeräte nur von SCHWABENLAND & CIE AG. Zürich 1

Das ungeheizte Schlafzimmer erfordert zum Ausgleich ein wärmendes, molliges Bettläckil. Ob Wolle od. Wollmischung, sie sind gleich schön in den Farben weiß, lachs und eiel.

W. LEUTERT, ZÜRICH

Erstklassiges Schweizer Fabrikat für Fermetäl AG. Metallabdichtungen Zürich, Sihlstrasse 43, Tel. 39.025

Metzgerei und Würsterei

Geb. Niedermann Zürich 1

Augustinergasse (Münzplatz)

Prima Fleisch- u. feine Würstwaren

Inserate im Schweizer Frauenblatt haben Erfolg

J. Leutert Metzgerei Charcuterie Zürich 1

Schützengasse 7

Telephon 347 70

Filiale Bahnhofplatz 7

Die Rebe Tante Jä-Jä läßt sich sehen am Schweizer Trachtenfest! Die weissen Ärmel, frisch gestärkt, hat sie im Augenblick bemerkt! Froh singt der Trachten-Sänger-Kreis: Jä-Soo erzeugt das schönste Weiss!

Steinfels Jä-Soo

Zum Wasser-Enthärten Steinfels-Bleichsoda

Das ungeheizte Schlafzimmer erfordert zum Ausgleich ein wärmendes, molliges Bettläckil. Ob Wolle od. Wollmischung, sie sind gleich schön in den Farben weiß, lachs und eiel.

W. LEUTERT, ZÜRICH

Erstklassiges Schweizer Fabrikat für Fermetäl AG. Metallabdichtungen Zürich, Sihlstrasse 43, Tel. 39.025

Metzgerei und Würsterei

Geb. Niedermann Zürich 1

Augustinergasse (Münzplatz)

Prima Fleisch- u. feine Würstwaren

Inserate im Schweizer Frauenblatt haben Erfolg

J. Leutert Metzgerei Charcuterie Zürich 1

Schützengasse 7

Telephon 347 70

Filiale Bahnhofplatz 7



## Kurse und Tagungen

Was war: In Bern führte die Propaganda-Kommission des Schweizerischen Frauenturnverbandes am Sonntag einen Preis- und Propaganda-Kurs für die Vertreter der kantonalen und regionalen Verbände durch. Das Arbeitsprogramm umfaßte Vorträge über die Gestaltung der Propaganda, sowie eine kleine Ausstellung von Bildern und Broschüren. Es wurden Vorschläge für den Preis- und Wägendienst wie die Propaganda innerhalb der Vereine erfreulich hohe Forderungen gestellt. Eine Anzahl von der Ueberzeugung getragene Propaganda soll weiterhin für die Frauenturnbewegung werden und für die Grundzüge des Schweizerischen Frauenturnverbandes eintreten. Die Stellungnahme des Schweiz. Frauenturnverbandes ist umso erfreulicher, als in unserer Zeit vielfach einer Propaganda nachgefragt wird, die jede Erziehungsgarbit erhöht und einer gefunden, schweizerischen Grundbildung der Jugend besonders hemmen entgegenwirkt. A. B.

## Versammlungs-Anzeiger

Bern: Schweizerischer Frauenarbeitsverband, Sonntag, 31. Oktober, 1943, im Kuriaal „Schänli“, 23. Delegiertenversammlung. Traktanden: Jahresbericht, Anträge etc.

Zürich: Lyceumclub, Rämistr. 26, Montag, 18. Oktober, 17 Uhr: Literarische Sektion, „L'Art de dire“, Causerie-récital d'Anne-Marie Bedard, Lausanne, professeur de diction. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Kochkunst: M. Maerker, Tell: Emmi Bloch, Rätch 6, Barmstr. 26, Telefon 3 22 03.

Neuilletten: Anna Deroso-Suber, Rätch, Frauenberatung 142, Telefon 8 12 08.

Stilles: Gesellschaft Schweizer Frauenarbeit: Präsidentin: Dr. med. b. o. Eile Käbin-Süller, Rüschberg, (Rätch).